

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 1/2: Architektur und Wasser = L'architecture et l'eau = Architecture and Water

Artikel: Die Logik der Symbole : Restaurant des Hotel des Balances in Luzern, 1985 : Architekten: Marie-Claude Betrix und Eraldo Consolascio
Autor: Fumagalli, Paolo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekten: Marie-Claude Bétrix und
Eraldo Consolascio, Zürich;
Mitarbeiter: Radoslav Begic

Die Logik der Symbole

Restaurant des Hôtel des Balances in Luzern, 1985

Das architektonische Symbol folgt nicht einer Intuition, sondern der Logik des Entwurfsprozesses, der nach einer Parallelisierung von Zeichen und ihrer Bedeutung sucht. Der graublau Boden, die geschwungene Wand, die Nischen, die Bar aus Wurzelholz sind Motive, die direkt oder indirekt mit Bildern der Bewegung oder des Wassers selbst, assoziieren.

Restaurant de l'Hôtel des Balances à Lucerne, 1985

Le symbole architectural ne suit pas une intuition, mais la logique du processus de projet qui recherche un parallélisme entre les signes et leur signification. Le sol gris-bleu, la paroi de forme audacieuse, les niches, le bar en bois de racines sont des motifs que nous associons directement ou indirectement à des images vues au bord de l'eau ou sur l'eau.

The Hotel des Balances Restaurant in Lucerne, 1985

The architectonic symbol does not follow an intuition but the logics of the design process, searching for a parallelization of signs and their significance. The grey-blue floor, the curved wall, the niches, the bar made of root timber – all are topics that we directly or indirectly associate with shapes and sights we recognize in the water or on the shore.



1

«Eines ist sicher: das Symbol ist kein Argument, aber es fügt sich in eine Logik», so die Architekten. Um die verschiedenen Teile, welche die Formen und den Raum dieses Restaurants bilden und qualifizieren, lesen zu können, ist es von grundlegender Bedeutung, die Rolle der symbolischen Form festzuhalten und insbesondere die Zugehörigkeit des Symbols an eine auf Rationalität gegründete Projektidee zu bestätigen. Das Bejahen der unzertrennbaren Bindung zwischen Symbol und Rationalität ist tatsächlich



2

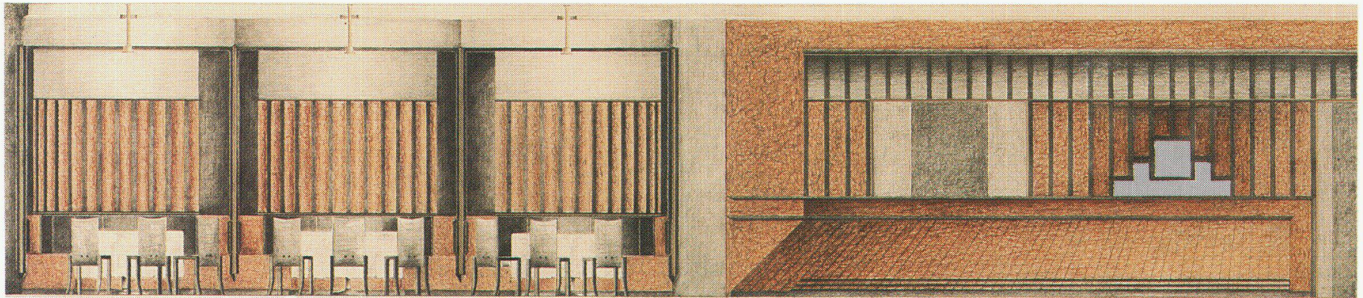
notwendig, um sich von der üblichen Konzeption zu entfernen, nach der das Symbol nicht so sehr Ausdruck der Logik ist, sondern vielmehr einer Intuition. Eine Behauptung, die zum unvermeidbaren Schluss führen würde, dass eine derartige Architektur nur zur individuellen und demnach romantischen Sphäre der Architektur gehören sollte. Hier will man aber das Gegenteil behaupten: das symbolische Zeichen ist Allegorie, ist der Wille, das Symbol als «formales Zeichen» zu benutzen, als Matrix einer ge-

1
Der graublau Boden / Le sol gris-bleu / The grey-blue floor

2
Blick in das Restaurant mit der geschwungenen Wand / Le Restaurant avec la paroi de form arquuée / The Restaurant with curved wall

3
Eine Fensternische zum Fluss / Une niche vues au bord de l'eau / One niche at the riverside

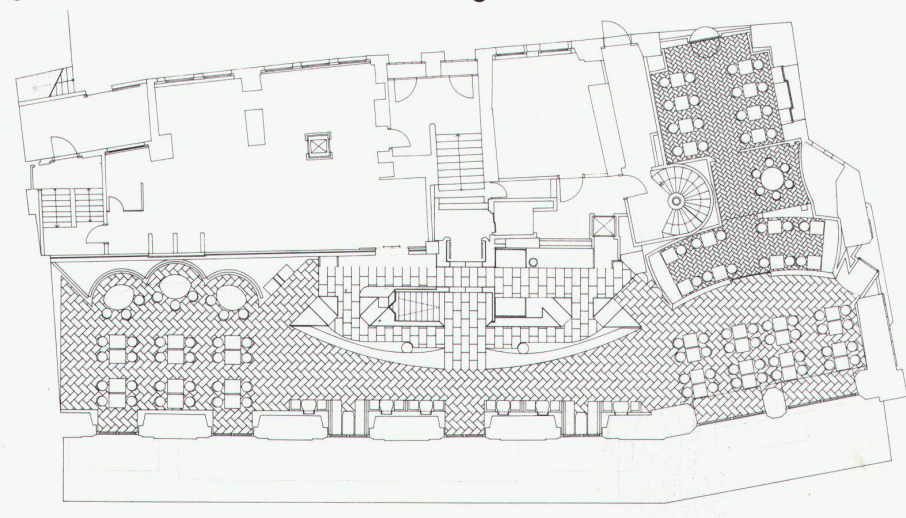
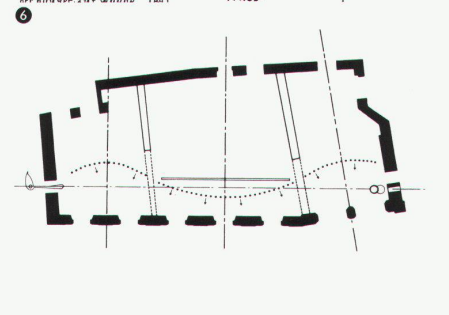
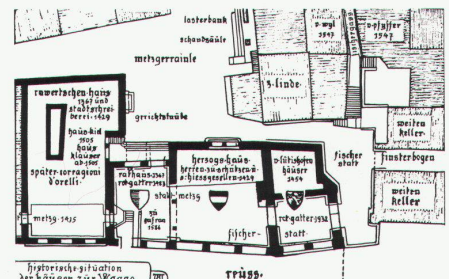
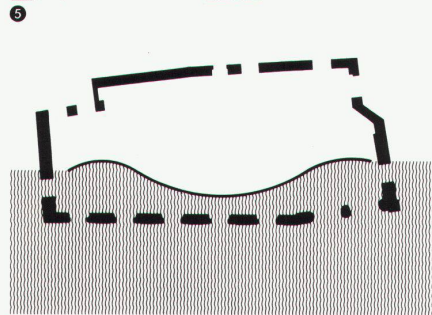
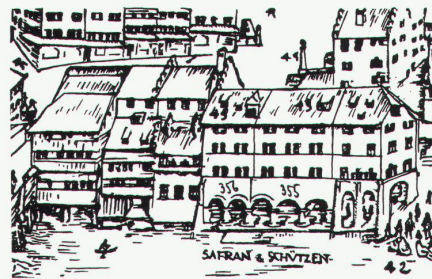




4 samthafte Zeichnung, die auf der Logik basiert.

Das formbildende Element, das hier als symbolischer Schlüssel für den Entwurf und für die Details angenommen wurde, ist das Wasser. Es ist schliesslich das «Wasser», das die lange Geschichte des Gebäudes begleitet, in dessen Erdgeschoss heute das Restaurant plaziert ist. Ein Gebäude, von dem einige Teile aus dem Mittelalter stammen, dessen Arkaden direkt am Flussufer stehen und das nachfolgende Vergrößerungen und Verwandlungen erfahren hatte. Erst im letzten Jahrhundert wurde bei einer Restrukturierung die Terrasse über dem Fluss gebaut, um ein Übergangselement zwischen dem Fluss und dem Gebäude zu bilden.

Es ist die Metapher des Wassers, die von Betrix und Consolascio angenommen wurde als grundlegendes Element bei der Formgebung der Wand des langen, schmalen Restauranttraumes, der



4 Die geschwungene Wand im Restaurant (Ausschnitt) / La Paroi de form arquée / The curved wall

5 6 Die Häuser zur Waage, historische Situation / La situation historique / The historical site

7 8 Konzeptskizzen: das Verhältnis von Gebäude und Wasser, die bauliche Struktur / Esquises de la conception / Plans of the design process

9 Grundriss des Restaurants / Le plan du restaurant / The plan of the restaurant

10 Die Bar aus Wurzelholz / Le bar en bois de racines / The bar made of root timber



parallel zum Verlauf des Flusses steht: Wie eine Welle, die sich an einem imaginären Ufer bricht und die verschiedenen Funktionsteile des Restaurants miteinander verbindet. Doch diese Welle wird zur Architektur in dem Augenblick, wo diese formale Matrix aus einer organischen zu einer geometrischen wird. Wenn nämlich ihre Zeichnung durch die Hand des Architekten rational wird und die Form einer doppelten Sinuskurve erschafft, welche mit genauen Radialzentren gezeichnet ist.

Diese Neuordnung, innerhalb der Gesetze der Geometrie, einer sonst organischen Geste, setzt die lange Theke der Bar in eine symmetrische Position – im Zentrum des Raumes, zum Fluss hin gerichtet. In Nussbaumholz realisiert und raffiniert in seinen konstruktiven Details wird er zu einem Objekt, das den Anspruch einer Skulptur erhebt, und erhält eine grundlegende Rolle in der Definition des gesamten Raumes. Es ist jedoch die «Idee» des Wassers, welche die konvexe Front bestimmt hat, und es ist hingegen seine öffentliche Funktion innerhalb eines Ortes kollektiver Bestimmung, welche die Detailzeichnung begründet. An der Theke trifft man die Freunde, man diskutiert, man lehnt sich daran. Und der Hand gefällt es, die Holzoberfläche und ihre raffinierten Intarsien zu berühren.

Das Thema Wasser kehrt nochmals in den zwei horizontalen Ebenen zurück, die den Raum abschliessen, im Fussboden und in der Decke. Der Boden ist aus grau-blauem Marmor, seine in Fischgratform gesetzten Platten haben glatte Oberflächen, abwechselnd mit matten, in der Suche nach einem helldunklen Farbwert, der an denjenigen des gekräuselten Flusswassers im Widerschein des Lichtes erinnert. Derselbe Widerschein, der die Decke mit Lichtflecken beleuchtet, wenn die Sonnenstrahlen auf die Oberfläche des Flusses treffen. Das Ziel ist es nicht, die Formen der Natur wieder aufzunehmen oder sie nachzuahmen, sondern eine illusorische «Qualität» zu erzeugen, welche die Eigenartigkeit des Wassers wiederbringt: die Stuhl- und die Tischbeine widerspiegeln sich auf ungleiche Weise auf diesem Boden, der halb



glänzend, halb matt ist, während die weissen Tischtücher oder die Gläser auf das Schillern an der Decke verweisen.

Und dann gibt es die «Augen», zwei je auf einer der seitlichen Wände. Durch das erste ist es möglich, von aussen den Innenraum des Restaurants zu betrachten: ein Bullauge, von dem aus man die illusorische Welt eines Aquariums erforscht und wo uns im Hintergrund, eingeklemmt in der raumabschliessenden Wand, ein anderes Auge fixiert, unbeweglich in der Mauer. Es ist das geheimnisvolle Zeichen, das der Mensch gesetzt hat, um einen Moment in der Zeit festzuhalten, einen Augenblick der langen Erzählung zwischen Fluss und Architektur, die von den antiken Mauern des Gebäudes in ihrem Innern aufbewahrt wird.

Paolo Fumagalli

11-12

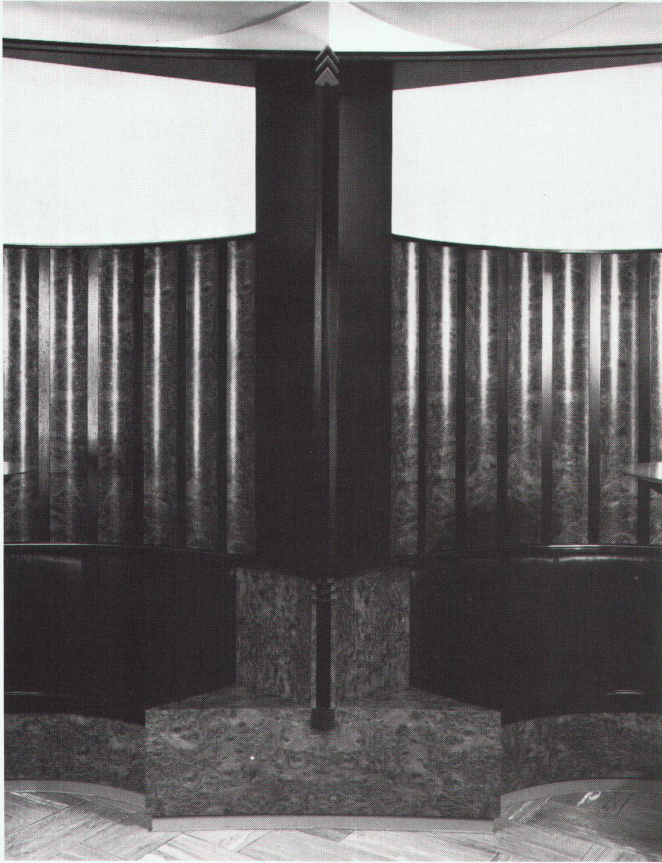
Die zwei Räume seitlich der Bar / les deux espaces au côté du bar / The two rooms on the barside

13-16

Details, Wasser als architektonische Symbole (Seite 64) / L'eau comme symboles architecturaux (page 64) / The water as architectonics symbols (page 64)

Fotos: Heinrich Helfenstein, Zürich





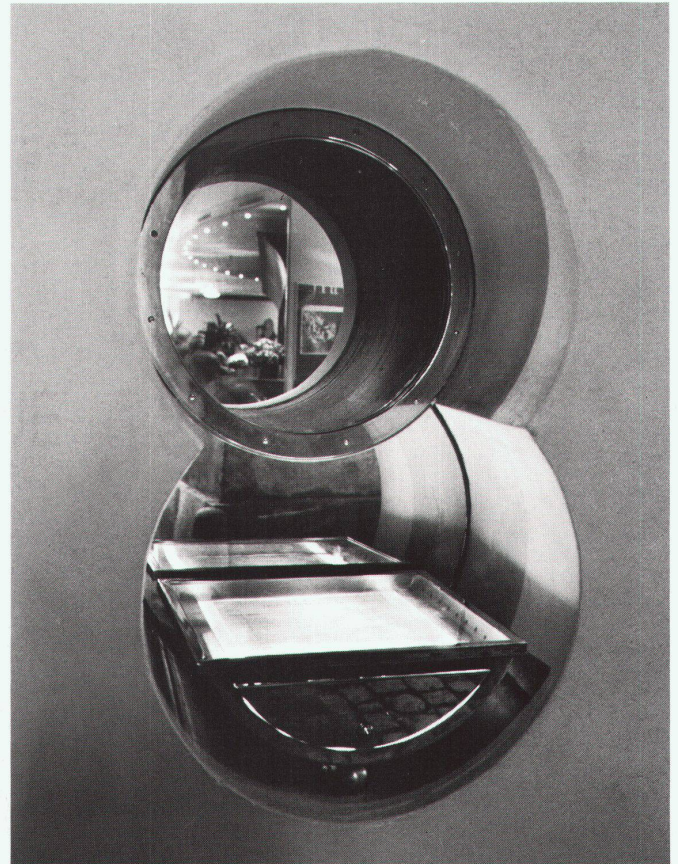
13



14



15



16